

geradezu nachzuahmen; denn Gesetzmäßigkeit in der Blattbildung an sich, in der Stellung der Blätter wie der Zweige ist viel zu wenig in die Augen fallend, ja die Erkenntniß derselben selbst verdankt man erst den neuesten Fortschritten der Wissenschaft. So schien es denn empfohlen, den Blättern und übrigen Pflanzentheilen als Ornamente nicht nur eine strengere Symmetrie und Regelmäßigkeit zu geben, als dies in der Natur der Fall, sondern in dem lebenden Blatte nur noch ein allgemeines Muster zu sehen, welches dem plastischen Künstler den befruchtenden Gedanken giebt zu seiner eigenthümlichen Formbildung.

Eben so drängend wie das Gesagte mußten auch äußere Gründe in der gleichen Richtung sich geltend machen, namentlich Rücksichten auf die optische Wirkung des Ornamentes.

Neben einem charaktervollen und markirt vortretenden Umrisse beruht diese Wirkung auch auf einer günstigen Vertheilung von Schatten und Licht, welche an dem Ornamente in geschlossenen Massen vertheilt sein sollen, so jedoch, daß die zu harten Gegensätze gemildert werden durch Halbschatten und mittelst gegenseitiger Reflexe benachbarter Theile, weil dadurch erst das Ganze gleichsam Leben und Bewegung empfängt.

26. Zur Erläuterung von dem Allem einige Beispiele. In der Frühzeit der gothischen Baukunst, d. i. um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, folgte man in der Ornamentik wieder einer naturalistischen Richtung. Man hatte sich aller römischen und romanischen Erinnerungen möglichst entschlagen, weil man diese für unverträglich erkannte mit einer damals noch anzustrebenden rein und echt christlichen Kunst.

Die Zeichnung, Fig. 21, ist einem Ornamente im Straßburger Münster entnommen, welches aus der eben genannten Zeit stammt. Es stellt ein Rebblatt dar und ist der Natur fast getreu nachgebildet, nur daß man die Zahl der Zähne verminderte und diese merkbarer hervor-treten ließ. Das Blatt zeigt die obere, der Luft und dem Lichte zugekehrte Seite. Wir haben es in dem Augenblicke einer Beleuchtung gezeichnet, welche seine ganze Bildung deutlich hervor-treten ließ, und wobei die ganze Wirkung den vorhin ausgesprochenen

Fig. 21.

